

# Olympische Schnitzel

Autor(en): **Fux, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 34

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-502792>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

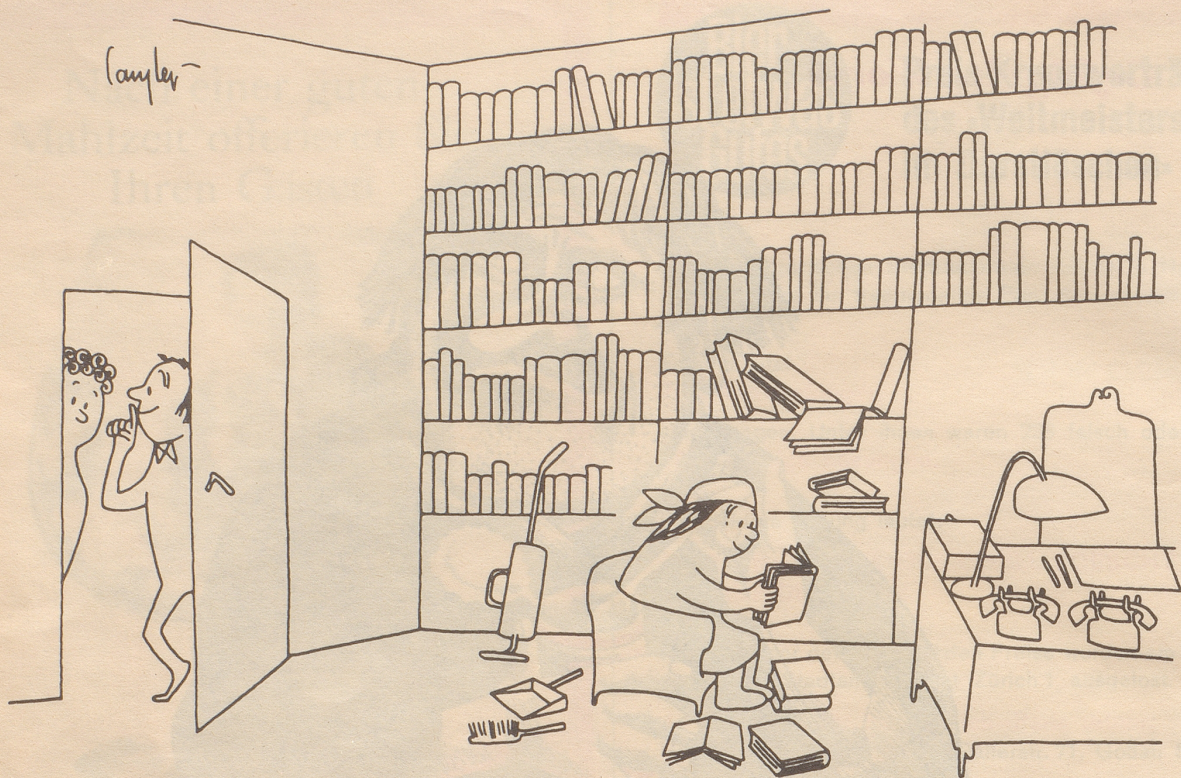
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





## Olympische Schnitzel

Als die Kunde durchs Land ging, der Große Rat habe in sommerlicher Schwüle und bei nicht zu dämpfender Konjunkturüberhitzung beschlossen, der Staat Wallis solle vom voraussichtlichen Defizit der von der Stadt Sitten angestrebten und geplanten Durchführung der Olympischen Winterspiele von 1968 drei Millionen Franken übernehmen, blieb das Echo nicht aus.

\*

Der invalide Rattenfallenmacher im Gomser Dörflein rief entsetzt: «Daß wir so millionenreich sind, habe ich gar nicht gewußt.»

Sein Sohn aber, der auch seinen Teil zu dieser von einer barmherzigen Patenschaft eingeführten Heimarbeit beiträgt und für dreitausend fertige Speckhaken zehn Franken bekommt, meinte: «Menschenfallen scheinen einträglicher zu sein als Ratten- und Mausefallen. Ich möchte auch Großrat werden.»

Ein biederes Fraueli, das in müßigen Stunden den Zeitungsbericht über die Großratsverhandlungen durchstöberte, wo die fetten Titel über die fiebrige Olympia-Defizit-Debatte und den Bericht über die Vorfälle in Zermatt nebeneinander auf gleicher Höhe prangten, schlug die Hände zusammen und stöhnte: «Oh, du armes Land, nach dem Typhus noch die Olympia-Epidemie!»

\*

Die Mehrheit der Herren Großräte aber waren vergnügt, wußten sie doch, wie viele Sport-Enthusiasten es unter ihren Wählern gibt. Sie sind begeistert von ihren Schützen, Skifahrern und Hockeyspielern, die sich schon die ersten Ränge in der Schweiz eroberten.

Anläßlich einer pädagogischen Rekrutenprüfung, der sich fünfundzwanzigtausend junge Eidgenossen unterzogen, haben die Walliser bei der Frage über ihre Beziehungen zu

Buch und Zeitungen das größte Interesse für Sportnachrichten an den Tag gelegt.

\*

Kein Wunder. Von alters her sind Wettkämpfe im Wallis beliebt. Die Ringkühkämpfe haben ihm die – allerdings diskutierbare – Ehre eingebracht, mit Spanien verglichen zu werden. Nur daß die Walliser statt der Stiere Kühe in den Kampf schicken und diese nicht abstechen. Tote Kühe lassen sich nicht mehr melken.

\*

Nicht überzeugt davon, daß die Olympischen Winterspiele für das Wallis eine unbezahlbare und ewig wirkende Propaganda seien, wie es Fanfarenstößen gleich durch den Großratssaal tönte, scheinen die Hoteliers, deren Verband sich immerhin mit einem Prozent am Olympischen Defizit beteiligen möchte.

«Der Olymp für unsere Verkehrspropaganda ist das Matterhorn», soll einer gesagt haben, der es wissen muß. Tatsächlich hat es sich seit hundert Jahren in dieser Eigenschaft bestens bewährt und mehr Menschenmillionen in die Schweiz und ins Wallis gelockt, als die Olympier es zu tun vermögen. Seine Ausstrahlungs- und Anzie-

hungskraft ist in stetem Wachsen begriffen. Im August des letzten Jahres wollten zweihundert Bergsteiger am gleichen Tag «Whymper Unglücksberg» erstürmen, mußten aber vor der Gipfelschwelle stoppen und Schlange stehen, weil die Platzzahl da oben beschränkt geblieben ist und der Bau eines Terrassenrestaurants vorläufig keine Rendite verspricht.

\*

Zahlreich sind die Bürger, die mit den wenigen vorsichtig ablehnenden Großräten die Auffassung jenes Sittener Herren teilen, der im Bischofspalais vorsprach, wohl im Einverständnis der größeren Hälfte der Bevölkerung, und Seine Exzellenz anflehte, dafür zu beten, daß der Herrgott das Land von der Olympiade verschone.

\*

Weil letzten Endes das Volk darüber zu entscheiden hat, ob die Steuerzahler dieses Millionen-Defizit übernehmen sollen, ist zu hoffen, daß die Abstimmung darüber nicht mit den Nationalratswahlen verkoppelt werde, da sonst Langstreckenläufer obenaus schwingen könnten, deren es in Bern bereits zur Genüge haben soll, (Fortsetzung folgt).

Adolf Fux